

EWN

Entsorgungswerk für
Nuklearanlagen



Pressespiegel

20.08.2024

Inhalt

EWN

1 | **Eine Zukunft fürs AKW-Gelände**

<i>Frankfurter Rundschau Darmstadt, 20.08.2024</i>	3
--	---

 Frankfurter Rundschau Darmstadt | 20.08.2024 | S. F16 Auflage: 4.941 | Reichweite: 30.611 Anette Schlegl

Eine Zukunft fürs AKW-Gelände

Areal des ehemaligen Kernkraftwerks Biblis könnte zum Standort der Energiewende werden

Die Reaktorkuppel und zwei der ehemals vier Kühltürme stehen noch. Der Rückbau des ehemaligen Atomkraftwerks (AKW) Biblis läuft immer noch auf Hochtouren. Aber am Rand des Kraftwerksgeländes hat sich schon etwas getan – und soll sich künftig noch mehr tun. Der RWE-Konzern hat dort ein Gasturbinenkraftwerk in Betrieb genommen und prüft nun, ob auch weitere Zukunftstechnologien Platz finden können – auf Flächen, die nicht für den Abbau des Kernkraftwerks benötigt werden. Das Unternehmen bat Hessens Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori (SPD) am Montag, schnell die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Investitionsentscheidungen fallen können.

Der Wirtschaftsminister war im Rahmen seiner Sommerreise vor Ort, um sich ein Bild vom AKW-Gelände als mögliches Gewerbegebiet zu machen. Er sei „2007 oder 2008 schon mal als Demoteilnehmer“ dort gewesen, gestand er. Außerdem besichtigte er dort das im Vorjahr in Betrieb genommene Gasturbinenkraftwerk, das im Notfall innerhalb von 30 Minuten hochgefahren werden und dann die Leistung von 300 Megawatt ins Stromnetz einspeisen kann. So hilft es, die Netzstabilität zu gewährleisten.

Das AKW Biblis soll bis Anfang 2030 zurückgebaut sein. In einem Flächenradar hat RWE ermittelt, wie groß der Platzbedarf für den Rückbau ist. Ergebnis: Nur der innere Bereich, die sogenannte Reaktorfläche des eingezäunten, 40 Hektar großen Geländes wird für den Rückbau benötigt. Damit ist außen herum schon vor

2030 Platz für andere Zukunftstechnologien.

Der RWE-Konzern will in Deutschland in Batteriespeicher sowie Gas- und Dampfanlagen investieren, die perspektivisch auch prozentual mit Wasserstoff befeuert werden können, und prüft derzeit konzernweit, wo diese Investitionen möglich sein könnten. Mansoori sah die AKW-Flächen in Biblis durchaus als geeignete Standorte für die Energiewende an und versprach, in Berlin Türen zu öffnen.

Den ersten Schritt hat der RWE-Konzern schon selbst gemacht: Vor einem Monat hat er eine Kooperationsvereinbarung mit dem Unternehmen Focused Energy unterschrieben. Die Firma aus Darmstadt baut in den kommenden zwei Jahren das ehemalige Notspeisegebäude auf dem AKW-Gelände um, entwickelt dort Hochenergielaser und forscht an bildgebenden Lasertechnologien, mit denen man beispielsweise in Behälter hineinschauen kann, ohne diese öffnen zu müssen. Das könnte bei hochradioaktiven Abfallfässern hilfreich sein, die in ein Endlager kommen sollen.

Beim schwach strahlenden Bauschutt aus dem AKW-Rückbau, der auf der Deponie Büttelborn landen soll, ist man noch keinen Schritt weiter. Die Eilverfahren laufen noch, die beim Verwaltungsgerichtshof in Kassel gegen den Sofortvollzug der Anordnung anhängig sind. „Wir rechnen mit einem Urteil in den nächsten Monaten“, sagt Stefan Metzger, Gesellschaftervertreter des Deponiebetreibers Savag. Auch die Riedwerke als Deponie-Eigentümerin haben geklagt.